

## **Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven**

Bd. 64

1984

---

### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Meinung, Verbands- und Parteienwesen in den beiden Ländern? Diesen Themen war die 7. Studienwoche des Trentiner Historischen Instituts im September 1981 gewidmet. Der vorliegende Band enthält die Referate in italienischer Fassung. Die Beiträge bewegen sich in jeweils nationalgeschichtlichem Rahmen. O. Dann, M. Stürmer, M. Rauh, R. Pommerin und G. Wollstein untersuchen verschiedene Aspekte nationalstaatlichen und dann nationalistischen Denkens und Handelns in Deutschland nach 1848. Die italienischen Beiträge von F. Curato, S. Valitutti und F. Perfetti behandeln die kulturellen und politischen Voraussetzungen des italienischen Nationalismus sowie seine ideengeschichtliche Entwicklung. Die vielleicht aufschlußreichsten Aufsätze stammen von L. De Rosa (*Economia e nazionalismo in Italia (1861–1914)*) und M. Garbari (*L'irredentismo nel Trentino*). Komparatistische Fragestellungen und Darlegungen fehlen so gut wie ganz. Das ist bedauerlich bei einer Thematik, die international in den letzten Jahrzehnten intensiv diskutiert worden ist.

J. P.

I Documenti Diplomatici Italiani, hg. vom Ministero degli Affari Esteri, Commissione per la pubblicazione dei documenti diplomatici, Serie V: 1914–1918, Bd. IX (1 settembre – 31 dicembre 1917), Roma (Istituto Poligrafico e Zecca dello Stato) 1983, LXXVI, 657 S. – Der von E. Anchieri betreute achte Band der DDI ist der erste, der die italienische Politik in den Kriegsjahren 1915–1918 beleuchtet. Wie schon der kurze Zeitraum von vier Monaten zeigt, handelt es sich um eine entscheidende Phase. Breiten Raum nehmen die Vorgänge in Rußland ein. Der Zusammenbruch der militärischen Front im Osten, der Sturz Kerenskis und die Machtergreifung der Bolschewiki alarmiert die römische Politik aufs höchste. Vorherrschend ist die Besorgnis, daß bei einem Zusammenbrechen Rußlands sich das ganze verbleibende Kräftepotential Österreich-Ungarns gegen Italien richten werde. Ende September werden, zur massiven Enttäuschung in Paris und London, alle italienischen Offensivpläne an der Isonzo-Front eingestellt. Die österreichisch-deutsche Offensive bei Caporetto am 25. Oktober trifft die Italiener weitgehend unvorbereitet. Die diplomatischen Dokumente zeigen nochmals mit aller Deutlichkeit, wie tief der Schock über die katastrophale Niederlage ging und wie groß auch der Vertrauensverlust auf alliierter Seite war. Am 3. November telegraphierte Cadorna an Orlando, die im Aufbau befindliche Verteidigungsfront an der Piave sei die „letzte noch verfügbare Karte“. Ein nochmaliger Rückzug werde zur Auflösung des Heeres führen (Nr. 359). Im römischen Außenministerium wurden damals Überlegungen zu Separatfriedensverhandlungen angestellt (Nr. 438). Eine Revolution in Italien schien im Bereich des Möglichen. Erst die Restabilisie-

rung der Front an der Piave, die amerikanische Kriegserklärung an Österreich-Ungarn und das Eintreffen englischer und französischer Truppen führten zu einem Stimmungsumbruch. Die Veröffentlichung des Londoner Vertrages durch die neue russische Revolutionsregierung führte zu ersten scharfen Kritiken im westlichen Ausland an den „imperialistischen“ Zielen der italienischen Außenpolitik. Hier und in der Reaktion auf Caporetto zeigen sich latente Spannungen, die dann 1919 in Versailles offen zum Austrag kommen. Wie die gesamte Reihe ist auch der vorliegende Band vorzüglich betreut und editorisch auf hohem Niveau. Man kann den Verantwortlichen nur wünschen, daß der neue, beschleunigte Publikationsrhythmus auch in den kommenden Jahren durchgehalten werden kann. J. P.

Sergio Romano, Giuseppe Volpi et l'Italie moderne. Finance, industrie et État de l'ère giolittienne à la Deuxième Guerre mondiale, Collection de l'École française de Rome 65, Rome, École française de Rome, 1982, VIII, 267 S. – Die italienische Erstausgabe dieser Untersuchung erschien 1979 (QFIAB 60, S. 649–51). Der Autor hat ihr ein neues Vorwort vorangestellt (S. 1–8), in dem er über die Bedeutung der konkreten historischen Forschung für die gegenwärtige Faschismusdebatte reflektiert. J. P.

Giovanni Giolitti, Memorie della mia vita, Milano (Garzanti) 1982, 381 S., Lit. 15.000. – Es handelt sich um den unveränderten Nachdruck der 1922 bei Treves in Mailand verlegten Erinnerungen des piemontesischen Staatsmannes, die 1944 in zweiter Auflage bei Garzanti erschienen und seither vergriffen waren. Da sie für das Verständnis des liberalen Italien nach wie vor wertvolle Dienste leisten, kann man diese handliche und erschwingliche Taschenbuchausgabe nur begrüßen. Schade nur, daß man die Gelegenheit zu einem kurzen Resümee der Giolitti-Geschichtsschreibung nicht wahrgenommen hat, die ja über die frühe Polarisierung der Urteile von G. Salvemini und B. Croce hinaus zu einer kritisch-differenzierten Bewertung der Giolitti-Ära gelangt ist. J. Ch.

Marcello Saija, Un „soldino“ contro il fascismo. Istituzioni ed élites politiche nella Sicilia del 1923, Catania (Cooperativa Universitaria Libreria Catanese) 1981, 316 S., Lit. 19.500. – In der Einleitung zu dieser Arbeit wendet sich der Autor gegen eine historiographische Tradition, welche auf die norditalienische Geschichte zugeschnittene Schemata und Periodisierungen auf den Süden und die Inseln überträgt und dabei die Besonderheiten in der Entwicklung dieser Regionen vernachlässigt. Konkret geht es S. um die These, der Faschismus sei zur Aufrechterhaltung der traditionellen Ord-